

Inserate: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Wichtig in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 15000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Zur gefälligen Notiz.

Indem wir beim Quartalwechsel zum Erneuern des Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ freundlichst einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Abonnementpreis unverändert bleibt: vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung ins Haus; durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Dringend aber ersuchen wir unsere vielen auswärtigen Abonnenten, ihre neue Bestellung sofort bei der Post zu machen, indem wir bei späterer Bestellung nicht für Nachlieferung der erschienenen Nummern einstehen können.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.

Dresden, den 1. Januar.

Dem bei der hiesigen Polizeidirection angestellten Criminalpolizeicommissar Dr. jur. Johann Karl Peter Urban ist das Dienströckchen als „Polizeirath“ beigelegt worden.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 30. December. Das Collegium tritt einer Glückwunschsadresse des Stadtraths an Sr. Majestät den König bei Gelegenheit des Jahreswechsels bei, überweist sodann einen Antrag des Stadtraths mit der I. Amtshauptmannschaft über die Aufsicht und Unterhaltung der neu construirten Wägen, einen Vertrag mit der Albertsbahn wegen Ueberweisung einer Brücke und Straßensystems an die Verfassungsdeputation. An die Finanzdeputation gehen eine große Anzahl stadträthlicher Communicate. Hieron sei hervorgehoben, daß Herr Seude wiederholt um weitere Ueberlassung kommunaler Plätze für Anschlagstulen und Placatstelen petirt hat, daß die I. Amtshauptmannschaft sich bereit erklärt, auch die noch unverbreiterten Trottoirs am Ministerium auf der Seestraße auf ihre Kosten zu verbreitern und zugleich eine Summe überwiesen hat, damit die Commune diese Strecke in Besitz und Unterhaltung nehmen könne; daß der Stadtrath um Genehmigung von 26 Thlr. Beitrag zur Restauration der Schießstände, Wunden und des Schießsalons bei den Schützengesellschaften einkommt, endlich, daß der Rath beabsichtigt wegen Ueberfüllung der Klassen in der Kreuzschul: 3 Parallel-Klassen zu errichten und zu diesem Behuf 4 Oberlehrer provisorisch anzustellen, sowie 500 Thlr. Gratificationen an die Lehrer zu gewähren, welche bisher durch die Ueberfüllung dieser Klassen überbürdet waren. - Abv. Räger theilt mit, daß eine Verordnung des Cultus-Ministeriums erschienen sei, welche die Frage des sächsischen Religionsbundes in einer mehrfach ausgesprochenen Petitionen günstigen Weise erledigt habe. Stadt. Müller I. beantragt, die Stadtverordneten sollen sich einer von dem emeritirten Lehrer Stahlnecht an den Landtag gerichteten Petition anschließen. Diese Petition verlangt die Einführung einer Schulbibel, da die Bibel eine Anzahl ansässiger Stellen enthalte. Das Collegium überlegt diesen Antrag an die Verfassungsdeputation. - Dr. Schaffrath referirt sodann über eine vom Stadtrath beabsichtigte Petition an den Landtag wegen directer Wahlen zur Gemeindevertretung. Es soll darin unter Anderem gefordert werden, daß es bei Einführung der directen Wahlen jeder Gemeinde überlassen werde, ob sie eine gänzliche oder theilweise Erneuerung ihrer Vertretung wolle, ferner, daß statt jährlicher Wahlen künftig nur alle zwei Jahre gewählt werde und aller zwei Jahre die Hälfte des Collegiums ausseide. Der Referent macht für letzteren Vorschlag geltend, daß bei den zu sehr gehäuften Wahlen das Interesse der Wähler selbst schwinden werde; man hätte nämlich künftig zu wählen aller drei Jahre in den Reichstag und Landtag, aller zwei Jahre in den Kirchenvorstand, aller fünf Jahre in die Landesynode, alle Jahre in das Stadtverordneten-Collegium. Man schloß sich der stadträthlichen Petition an, ließ sodann einen Widerspruch gegen eine Ansicht des Cultusministeriums wegen eines formellen Fehlers bei der Befegung des Friedrichstädter Diaconus fallen, obwohl man das Verfahren genannter Behörde einer scharfen Kritik unterzog. - Die bei dem Restaurateur der Centralhalle, Herrn Dehlschlängel, vom Stadtrath in Einquartierung und Verpflegung im vorigen Jahre gegebenen 1. preussischen Soldaten hatten dem Wirthse zehn Duzend Biergläser, viele Duzen Messer, Gabeln, Löffel, Löffel, Tassen u. zerbrochen, wofür derselbe 23 Thlr. forderte, und für 50 Thlr. Schaden durch Zerbrechen von Fenstern, Figuren, Thüren u. angerichtet. Der Rath hat, nachdem Dehlschlängel klagbar geworden, jetzt einen Vergleich mit ihm abgeschlossen, wornach er seine Forderung auf 25 Thlr. ermäßigt, welchem Accord die Genehmigung der Stadtverordneten ertheilt wird. - Sodann beantragt Prof. Wigard, einen früheren Antrag wegen Verlesung der pflichtmäßigen Verschwiegenheit auf sich beruhen zu lassen. Hierbei ergreift Adv. Bruner die Gelegenheit, um die Dresdner Nachrichten deswegen zu tabeln, daß sie neulich bei einer Versammlung von Wahlmännern in Selbsts Reklamation die Verwechslung eines Quates so dar-

gestellt hätten, als wenn ein Wahlmann sich eines Diebstahls schuldig gemacht habe. Diese Darstellung habe ihn aufs Unangenehmste berührt, da auf einen Vertrauensmann des Volkes ein Verdacht des Diebstahls geworfen worden sei. Der Vorsitzende tritt dieser Auffassung bei. (Abgesehen davon, daß diese rein private Angelegenheit unserer Ansicht nach gar nicht vor das Forum des geehrten Collegiums gehört, möchten wir dem sprecheifrigeren Herrn Adv. Bruner nur bemerken, daß allerdings ein Diebstahl damals stattgefunden und unser Schützling seinen neuen Hut jetzt noch nicht wiedererlangt hat. Statt sich also in eiser Entrüstung gegen das ganz harmlose, keinen ehrenhaften Menschen beleidigende Referat zu wenden, hätte der Herr Redner seine Philippika lieber an Den adressiren sollen, der sich als Dieb in eine ehrenwerthe Versammlung zu drängen wußte. Ann. v. Redaction.) Was sodann Prof. Wigard über einen früheren Antrag Dr. Schaffraths, die Verwendung städtischer Mittel zu nicht rein städtischen Zwecken sagte, war nicht vernehmlich. - Die schon neulich mit unsäglicher Breite erörterte Frage der Gasbeleuchtung der zweiten Etage der ersten Bürgerstraße giebt wieder zu vielen Nebenberathungen, bis endlich ein Antrag auf Schluß der Debatte den langgesponnenen Faden abschneidet; die Verlesung der zweiten Etage wird gegen 9 Stimmen abgelehnt. - Die Theilung der Sparkasse in zwei Annahmestellen hat die Anstellung eines zweiten Einnehmers nöthig gemacht. Demselben werden 600 Thlr. Gehalt gewährt, auch andere Einrichtungen gutgeheißen, darunter die für das Publikum sehr erfreuliche, daß jetzt nicht mehr am Schlusse des Jahres die Sparkassen wegen der Zinsenberechnung 14 Tage lang geschlossen werden. Für die Restauration des Sitzungssaales der Stadtverordneten werden (Referent Schilling) 400 Thlr. bewilligt. Das Collegium verhandelt ferner bei seinem früheren Beschlusse, die beiden Wasserbehälter am Eingange der Hauptstraße zu verlegen. Uebrigens soll die Hauptstraße nunmehr auch der Wohlthat breiter Trottoirs theilhaftig werden, die Regel und Ketten sollen fallen u. Weiter beschloß man, in der Frage der Einrichtung von Amtswohnungen für die Annahmestellen gar keine Erklärung abzugeben, da dieselbe einflusslos sei. Stadt. Grejor tabelte das Drängen des Archidiaconus Pfeilschmidt nach einer prächtigen Amtswohnung. - Am Schluß der letzten Sitzung dieses Jahres angekommen, gab der Vorsitzende Rath Herrmann eine Uebersicht über die Thätigkeit des Collegiums. Dasselbe hat 41 öffentliche und 23 geheime Sitzungen abgehalten, 792 Nummern befinden sich auf seiner Registratur; die Verfassungsdeputation erledigte von 132 Nummern 102, die Finanzdeputation ließ von 212 Nummern nur 9 jüngsten Datums unerledigt. Die Petitionsdeputation berichtete über 174 Gesuche. - Der Vorsitzende berichtete sodann, daß heute zum ersten Male das Bild des von Sachsen hochverdienten Staatsmannes Bernhard August von Lindenau im Saale des Collegiums beifindlich sei. Er widmete dem segensreichen staatsmännischen Wirten, dem bürgerfreundlichen Charakter, den Talenten und den reichen Bürgerthugenden, mit welchen der Verewigte geschmückt gewesen und welche er zum reichsten Segen des Königreichs Sachsen verwendet habe, einen begeisterten, von dem Feuer der reinsten Anerkennung und Dankbarkeit durchdrungenen Nachruf. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Geist Lindenaus, Freisinnigkeit, harmonisch verbunden mit Mäßigung, immer unter dem Collegium walten möge! - Den Schluß der Sitzung bildeten die üblichen Dankreden des Vorsitzenden für die Unterstützung in der Geschäftsführung, die er in den Stellvertretern gefunden, und das Collegium dankte dem Vorsitzenden für seine taktvolle, würdige und unparteiische Handhabung des Präsidiums. - Von Diaconus Harting in Bismarck ist eine Broschüre erschienen, welche die an die Kammer eingereichten Thesen des Chemnitzer pädagogischen Vereins bepricht. Er erklärt sich darin ausführlich gegen Trennung der Schule von der Kirche, wie gegen Einführung eines Bibelauszugs und gegen Entfernung des lutherischen Katechismus aus den Schulen. - Vorgestern Nachmittag ging auf der Löbnitzstraße ein Pferd mit seinem Reiter durch, setzte über die dort befindliche geschlossene Eisenbahnbarriere weg, zerbrach dieselbe mit den Hinterhufen, allein trotzdem blieb der Reiter im Sattel und brachte das Pferd glücklich wieder zum Stehen. - Am vergangenen Sonnabend fiel in der Brennerei des Rittergutes Neutirch bei Wilsdruff der 35 Jahr alte Brenner Schubert in das etwa 3 1/2 Ellen tiefe Schlempeloch, welches bis zur Hälfte mit heißer Schlempe angefüllt war. Obgleich der Unglückliche sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde, so starb er doch in der darauffolgenden Nacht an den erhaltenen Brandwunden. Schubert war verheirathet und Vater von sechs noch unmündigen Kindern. - Gestern machte sich im hiesigen, mit der Post verkehrenden Publikum eine Briefmarke - Angst und Portobellemung sichtbar, gegen welche wir als Arzt einschreiten müssen,

dem Hunderte lebten und leben noch in dem Wahne, daß die gekauften Postmarken, Briefcouverts und grünen Postanweisungen-Couverts von heute an werthlos würden. Dieß ist durchaus nicht der Fall, indem laut Bekanntmachung vom 27. Decbr. zwar die bisherigen Marken und Couverts nicht mehr in Anwendung kommen dürfen, aber bis zum 31. März 1868 ihren Werth behalten und bei jedem Postamt gegen baares Geld oder gegen neue norddeutsche Postmarken und Franco-Couverts angetauscht werden können. Hingegen kostet von heute an jeder frankirte Brief (1 Loth schwer) innerhalb des norddeutschen Bundesgebietes 1 Rgr. Ein Brief, von mehr als 1 Loth und bis zu 15 Loth, kostet ohne Unterschied der Entfernung 2 Rgr. Bei unfrankirten Briefen tritt ein Zuschlag-Porto von 1 Rgr. oder Silbergroßchen, ohne Unterschied des Gewichtes des Briefes hinzu. - Im Stadtpostverlehr bleibt bis auf Weiteres der übliche Fünfpennig - Tarif und alles Uebrige unverändert, wie bisher. - Auf Grund des neuen Posttarif-Gesetzes ist die Abschaffung aller Nebengebühren bestimmt worden. Für die Abtragung der mit den Posten von weiterher angekommenen und nach dem Orts-Bestell-Bezirk der Postanstalten gerichteten Briefe ohne declarirten Werth (frankirt oder unfrankirt), Sendungen unter Band, offene Karten, Sendungen mit Waarenproben oder Mustern, recommandirte Briefe, Begleit-Adressen zu gewöhnlichen Päckchen, Post-Anweisungen und Formulare zu Ablieferungsschienen, wird daher eine Bestellgebühr nicht mehr erhoben. Desgleichen kommt die Gebühr für Postschneide über die Einlieferung von Sendungen zur Post und die sogenannte Gesandtegebühr für abholende Briefe oder sonstige Gegenstände, sowie das Packammer-Geld für lagernde Poststücke ganz in Wegfall. - Die Winterlandschaft ist endlich fertig, wie sie sich alle jene Schneefreunde gewünscht haben, die an Knallpfeifenfiguren, Schellengeläute, gefährlichen und ungelieblichen Schleuderbomben, unfreiwilligen Rutschpartien und Straßen-grabenbelästigungen so gleichherfastes Vergnügen finden. Der leichte Schlitten mit dem schwindenden Ross, der monotonen Klingel und der hartborstigen Felldecke figurirt in der Residenz, während draußen auf Landstraßen und Dorfwegen das prolatische Dorfgeschlecht unter dem Druck der bis zur Unkenntlichkeit eingewalkten Pflasteren ächzt und knirscht. Der Spaß und die Wohlthat in ihren dürftigen Sommermägen und halben Federpantalons, nur daran gehindert, den warmen Südwind mit sich spielen zu lassen, flattern hungrig und traurig piepend von Ast zu Ast, von Dach zu Dach, kein Fliegencottelet, keine Rückenleide, keine Mailfauleule steht auf ihre Speisekarte, obgleich das Tischgeschick ihrer gigantischen Tafel weiß gedeckt ist. Der Himmel sendet seine Floden periodisch hernieder, er verpuscht so zu sagen in der einen Viertelstunde, um in der anderen auf's Neue mit vollen Baden seine eifigen Wollensbeeren herniederzublayen. Die Menschheit balancirt auf Gummihoch und Rindaleberabstanz über die Künzeln des gefrorenen Trottoirs, oder sucht schwerfällig über die von Schlitten und Hufeisen benarbteten Schneefurchen der Straßen und Plätze, bis unter die Zähne bewaffnet mit Bärsel und sechs Ellen langen, wollenen Schawl. Die Hausfluren sind weiß schraffirt, ebenso die Fensterflügel; der Rauch der Schornsteine kräutelt sich zur Höhe kämpfend und spielend mit den Schneefloden empor und gaslich loden den Wanderer die erleuchteten Fenster und Glashüren der Restaurationen. Gegen elf Uhr Abends wird's stiller auf den Straßen, nur aus dem Portal der Hotels guckt der dichtbelegte Portier noch einmal à la Barometrias nach der grauen Himmelsdecke, während die einsame Schildwache auf den Schanzen und vor der Wacht schneeller Schritte mit „Gewehr über“ auf und ab marschirt und der Nachtwächter in den Straßen mummelnd und schwerfällig um die Ecken zieht, bis auch ihnen die Erlösungsstunde schlägt aus Rälte und Schnee, Einsamkeit und Nachtgedanken. - Vom 1. Januar ab geht die Gerichtsbarkeit in Civilsachen für die Bewohner der Festung Königstein, welche bisher dem Kriegsgericht zustand, auf das Königl. Gerichtamt zu Königstein über. - Den 10. Januar wird die auf der Festung Königstein als Besatzung stehende Compagnie des 52. preussischen Infanterie-Regiments durch die Compagnie des in der Festung Torgau stehenden 72. Infanterie-Regiments abgelöst. - Der Königl. sächs. wirkliche Geheime Rath und bisherige Gesandte am englischen Hofe, Graf Bismarck von Gleditsch, welcher durch eine Reihe bedeutender, die Specialgeschichte Sachsens in patriotischer Weise behandelnder Werke sich einem Namen erworben hat, ist nach auswärtigen Blättern von der Familie des verstorbenen österr. Staatskanzlers Fürsten Metternich beauftragt worden, die Biographie dieses Staatsmannes abzufassen. Zu dem Ende hat sich Graf Bismarck bisher und seit längerer Zeit in Paris aufgehalten und ist neuerdings von dort nach Wien abgereist, woselbst ihm, wie in der französischen Hauptstadt, die literarischen Mittel zur Ausführung